Kapitel 19

Arbeitszeit und Erholung im Werk Elsterberg

Um 1950 wurden 48 Stunden pro Woche gearbeitet und es gab bis Anfang der sechziger Jahre 12 Tage Urlaub pro Jahr. Am 1.3.1957 wurde die 45-Stunden-Woche eingeführt. Sonnabend war noch immer ein halber Arbeitstag. Erst ab dem 9.4.1966 gab es den ersten arbeitsfreien Samstag, der zunächst aller zwei Wochen gewährt wurde. 1968 wurde dann der durchgängige arbeitsfreie Samstag, also die 5-Tage-Woche eingeführt. Der Jahresurlaub wurde dann auch im Werk schrittweise auf 18, 20 und auf 24 Tage pro Jahr angehoben. Schichtarbeiter hatten je nach Schichtrhythmus andere Arbeitszeiten und erhielten Urlaubstage zusätzlich. In den letzten Jahren hatte jeder Werksangehörige 30 Tage Urlaub, alle Schichtarbeiter im Dreischichtsystem 35 Tage Urlaub

In den sechziger Jahren war das Werk Elsterberg im Besitz eines Erholungsheimes in Grünbach im Vogtland in der Falkensteiner Straße. Es wurde dann Ende der sechziger Jahre an einen anderen Betrieb abgegeben.

Orginale Postkarte des Ferienheimes in Grünbach

Das Betriebsferienheim Gasthaus „Zur Tanne“ in Grünbach hatte nach dem Kunstseidenwerk noch andere Werke als Besitzer. Die Gaststätte wurde 1998 geschlossen und das Haus steht heute leer.

Urlaub konnten die Werksangehöreigen in den fünfziger und sechziger Jahren auch bei gemieteten Ferienunterkünften in Saalburg an der Saaletalsperre machen.

Nach dem Verkauf des Heimes in Grünbach wurde sehr viel später das Ferienheim Alt-Jocketa erworben und zu einem sehr schönen Ferienheim für die Werksangehörigen unter der Leitung von Hans König ausgebaut.

Die Vorderseite des Ferienheim Alt-Jocketa, zu dem auch eine Gaststätte gehörte.

Der Gaststättenpächter war den meisten Elsterbergern und auch den Jocketaern oft nur unter seinem Spitznamen „Sassi“ bekannt. Vor allem betriebliche Lehrgänge und Schulungen wurden im Ferienheim
Alt-Jocketa öfters durchgeführt.

Die Rückseite des Ferienheimes

Der Einfahrtsbereich zum Ferienheim Alt-Jocketa, zu dem auch eine Gaststätte gehörte

Im Sommer wurde das Ferienheim auch als Unterkunft für ein Kinderferienlager genutzt. Hauptsächlich waren dort Kinder für 14 Tage aus der Altersgruppe bis zur 4. Klasse untergebracht. Die älteren Kinder fuhren jährlich innerhalb der Ferienbetreuung in die Tschechoslowakei.

Zwei der Kunstseidenwerk-Bungalows in Silz

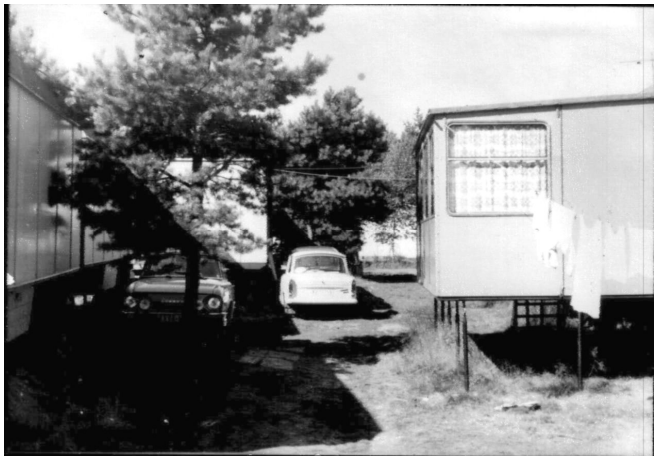
Sehr beliebt und auch preiswert waren die Urlauberbungalows in Silz. 9 Bungalows am schönen Fleesensee besaß das Werk dort. Wer in den sechs zusammenhängenden Bungalows Urlaub machte, hatte in den Nächten nur wenig Zeit zum Schlafen, meist saßen die Leute nachts am Lagerfeuer und feierten bis spät in die Nacht. Eine Lieferung von Schwammtüchern an den recht korpulenten Leiter des Bungalowdorfes, Herrn Herrmann, war bei jedem Urlaubsantritt Pflicht. Auch war er nicht abgeneigt, einen kleinen Tropfen Klaren mit beim Empfang zu sich zu nehmen.

Ein Teil des Bungalowdorfs Silz

In Wandlitz bei Berlin besaß das Werk auch einen kleinen Wohnwagen. Auch dieser Wohnwagen, obwohl für heutige Verhältnisse sehr unbequem, wurde von den Werksurlaubern gerne genutzt. Man war in der Nähe von Berlin und in Wandlitz hatte ja auch Herr Honecker seinen Wohnsitz. Nicht selten war dann die Zubringerautobahn bei Wandlitz gesperrt, wenn die damalige „Politprominenz“ auf der Autobahn von Berlin nach Wandlitz düste.

Auf dem linken Bild ist der Wohnwagen des Kunstseidenwerkes zu erkennen. Rechts ist der relativ kleine Badestrand zu sehen.

Weitere Wohnwagen des Betriebes standen in Born auf dem Darß. Alle Wohnwagen waren in der Urlaubszeit durchweg ausgebucht, Ostseeplätze in der DDR waren rar und sehr gefragt.



Ein Doppelwohnwagen des Werkes in Born. In der Feriensaison mussten sich zwei Familien einen Doppelwohnwagen teilen. Es gab zwei Schlafräume mit 2 Doppelstockbetten, eine Kochnische und einen gemeinsamen Wohnraum.

Auch in Wustrow besaß das Werk einen Doppelbungalow mit jeweils getrennten Wohn- und Schlafräumen**.**

Der alte Doppelbungalow des Werkes in Wustrow. Er wurde in den siebziger Jahren erworben.

Der neue Doppelbungalow in Wustrow

Der alte Bungalow musste auf Beschluss des Gemeinderates in Wustrow im Zuge der Neugestaltung des Bungalowdorfes abgerissen und durch einen neuen bedeutend moderneren Doppelbungalow ersetzt werden. Viele Werksangehörige kamen nicht mehr in den Genuss, dort Ostseeurlaub zu machen. Nach der Wende wurden alle Ferieneinrichtungen verkauft.

Beliebt waren bei den Wintersportlern in den fünfziger und sechziger Jahren die vom Werk organisierten Fahrten an den Wochenenden nach Klingenthal und Mühlleiten zum Wintersport. Fast immer war der Bus voll.

Ein Bus mit Elsterberger Wintersportlern bei der Ankunft in Mühleiten